

Spaß nach der Tafel.

Eine Pöffe.

Im Namen des Vaters — der Mutter
und der Tochter.

Stramen.

Expectas in altum voltum.

Mit dem Kopf in Zöger.

Also lese ich bey Mathies gleich im
Anfang, nach dem letzten Wort, auf der
Seite, wo es steht.

Zu Ueberkommung des nöthigen Geistes
meiner Predigt bitte ich allerseits um — ein
Glas Desterreicher! —

Undachtlose, in Schelmereien versam-
melte Zuhörer! Heute ist jener grosse Tag,
welcher auf den gestrigen gefolget ist, und
nach welchem der morgige erscheint. Dieser

sich recht zu Gemüth zu schmeissen, ist allein hinlänglich, sagt Paul, der Oberkellner beim eifersüchtigen Lungenbratl auf dem Neubau: Quid est homus? sind seine buchstäblichen Worte, quid est homus natus de muliere, brevibus vixens temporibus, et miserere, quomodo vales, cras mane me commendo humillime, auf deutsch: was ist an einer einzigen Bratwurst, sie ist nicht hinreichend, den Hunger eines Menschen zu stillen. — Dieses alles nach Grundsätzen auszulecken, wäre eine so weitschichtige Sache, wie der Wittwenstand: man muß also einzig zu erweisen suchen, daß es dem Menschen viel schwerer sey, 100 Zenten, als einen halben Bierling zu tragen. Es ist zwar leider wahr, daß man dermalen nur ein Eier um zwey Groschen bekomme, welches öfters noch dazu stinket, wollte man sich aber über das Stinken aufhalten, so müßte man das Angenehme von der Welt entbehren: denn es sagt Chevalier Alexander: Auf der Welt stinkt alles mit einander; daraus kann man aber keinen Schluß machen, daß

man zur Wassersucht nicht aberlassen soll. Selbst die Israeliten frassen Kleben, und frassen Kitten. Weh aber demjenigen, sagte der Bader zu Gumpendorf, weh demjenigen, der sich einen Fuß bricht, denn es wäre besser für ihn, wenn er gerade geblieben wäre; weil aber schon dermalen die Welt aus 4 Welttheilen besteht, so ist es kein Wunder, das manche Leute Perücken tragen: Etenim nomina in ax, Hallax, Fornax, Eidax, cum sinilace Pikwax, sagt der Prophet Essigkren: Es ist nicht genug, daß man zerrissene Schuh hat, sondern die Liebe des Nächsten erfordert auch, daß man sie flicken lasse; dahero setzt ganz weißlich der greuliche Lehrer Tauli in seinem Buche de affinitate humana hinzu; daß man niemals ohne Kopf ausgehen soll, weil der gebrechliche Mensch niemahls wissen kann, was ihm zustoßt; wie denn erst gestern ein Laufer von einem Sesseltrager niedergestossen worden ist. Dieses ist der eigentliche Inhalt meiner heutigen sermonischen Rede. O daß ich nur einen einzigen von meinen Zuschauern bewegen, und zur Bekehrung bekehren könnte; ich bitte um

patientirliche Geduld; verspreche auch dabei, daß ich mich keiner Weitläufigkeit und langen Rede bedienen werde, ich schränke alles ein auf ihre beliebige Kürze, man vernehme mich. —

Solon der Eipeltauer, vergleicht den Menschen mit einer Rattigwurzen, und dieses gar billig; weil zum Einpudern nichts besser als das Haarpuder kann gebraucht werden: ist es aber deswegen eine Schuldigkeit, daß man sich täglich volltrinken müsse? Nein löbliche Zuhörer! die Sünd ist das Abscheulichste der Welt. — Der Harpsenist auf dem Salzgries sagt in seinem Notenbuch: *paccatum est paccatum paccaminolum*, das will sagen: Daß es leichter sey 6 Sünden zu begehen, als ein einziges Page di Paroli zu machen. — Aber woher kommt es, daß so viele in der Hölle sitzen? Simon glaubt, es komme daher, weil sie verdammt sind; aber ich beweise im Gegentheil, daß es eben aus der Ursache herkomme, weil sie in der Hölle sitzen. O Sünd! du Ursprung aller Laster — in Apotheken

kriegt man Pflaster, ruft Karl der
 800 Herzog zu Feistritz in Kärnten. Dieser
 gute Herr, welcher noch lebte, hätte ihn der
 Tod nicht getödet, war in seinem Leben auf
 der Welt gewesen, er hatte sich mit einer weib-
 lichen Gemahlin verheurathet, welche eine
 frauenzimmerische Prinzessin und Tochter ihres
 väterlichen Papa war. — Schon vor der
 Hochzeit war sie seine Braut, er lebte mit
 dieser tuchethaften Gemahlin auf seinem Lust-
 schloß Feistritz recht glücklich, er hatte mit
 ihr 4 Kinder und einen Portier erzeugt, wel-
 cher ein rechter Balsam von einem Flegel zu
 nennen war. — Die Kinder wurden von Jahr
 zu Jahr grösser, und das Ruhmwürdigste,
 was man der Herzogin nachsagen konnte, und
 darüber alle Welt erstaunt ist, war, daß sie
 bis an ihr Ende gelebt hat. Seltnes Muster
 eines verheuratheten Eheweibes! — Hieraus
 läßt sich ja klar abnehmen, daß der Regen
 naß mache, und daß die sündhafte Welt weder
 gehe noch stehe, sondern auf der Post fahre! —

Menschen Leben, ist Spinnnes
weben

Woll Unheil und Scheben!

sagt Eselinus de judicio piccolo, in seiner Lebensbeschreibung, die er gleich nach seinem Tode herausgegeben, und in welcher er beweiset, daß die Sünd ein Laster sey? Was reizet uns armselige Polaken dieser Welt durch Sünden unser Glück zu verschmerzen, was hilft es dem Menschen, wenn er sich 2 fl. erwürfelt, und 9 Siebenzehner verhäufelt; man muß mit Fleisch und dem Teufel sich herumfaunzen, so schrie Großmauline, die zu tod gemarterte Pfarrerköchin; Ach wie sezt mir der Teufel zu, als ihr der Hausknecht in der Finster begegnet ist.

Meine Zuhörer, kein Sieg ist ohne Streit, bald ist was eng, bald ist was breit, ich könnte dieses aus den schönsten Geschichtsbüchern beweisen, wenn ich sie gelesen hätte, allein die Erfahrung lehrt obnehin, daß das Hönig weit süßter als der Essig sey. Adam und Eva waren im Paradiese, und wurden

hinausgejagt, so ging es auch dem Lehnlaquai im Lichtenthal, welcher wegen dem schuldigen Zinns gleichfalls aus seiner Wohnung vertrieben worden.

Verflucht sey derjenige, welcher des Teufels ist, denn er ist nicht werth mit einem ehrlichen Kerl ein Glas Wein zu trinken. Zu geschweigen, daß — — — doch wohin treibt mich der Eifer meiner Predigt, ich rede wie ein Strumpf, und weiche ab von der Materie, die ich mir auszudrücken vergenommen habe. Ich sollte in der Ordnung verbleiben, und von der Sünde reden, und ich schwaze von verschiedenen Dingen.

Bermaledeytes Sünden=Gepack! wie wird es bermaleinst um dich aussehen? Du häufest Laster auf Laster, und hoffest ungefähr auf die Zeit deiner Besserung: Aber der Elephant auf dem Graben sagt hierüber ganz deutlich — Dasti, dasti, giges, gages, lirim, larum, hudri, wudri, dippel, dappel, Schmerkappel; welches so viel sagen will, daß der Mensch, der keinen Sies

benzehner wechseln kann, keine kleine Münze bey sich haben müsse: aber was wird zuletzt werden, wenn alles aus ist. Die Gelehrten glauben zwar, daß das End das Letzte seyn wird; allein die Widersacher beweisen, daß eine Jungfer von 17 Jahren nichts systematisches sey, und daß man den Durst viel leichter mit Wasser als mit Salz löschen könne: allein dieses wollen wir mit einer exemplarischen Historie auspuzen:

Als einst König Jörgel, Monarch zu Fetz- und Zottenheim, seine beissenden Unterthanen vom Leibe jagte, gieng das Gerede in der Stadt herum, als ob er eine geheime Conspiration mit dem König Pfingstlimmel gehabt hätte: allein die Unschuld kam bald an Tag; weil der König Pfingstlimmel noch bey seinem eselhaften Hintritt, die Unschuld des König Jörgel am Tag lekte, worauf dem König Jörgel zum ewigen Andenken ein papierne Ehrensäule errichtet, und zum Nutzen der Unterthanen der Befehl ertheilt worden, daß ins Künfftige jedes Seitel Wein zwey Pfiffe enthalten solle.

Gräußliche Sünder = Schaar, wenn dich ja dergleichen exemplarische Beispiele nicht rühren, ach so bitte ich dich um deines eigenen Wohls willen, nehme meine Worte dir zu Magen, lasse sie nicht gleich in die Winde gehen, denke, daß ich nicht bloß aus Spaß mein Predigeramt verrichte, und soll es aber gar nichts fruchten, so huste ich auf meine Bemühung, und wollte lieber einen Schinder, als einen Redner abgeben, wenn die Leute alle Ermahnungen in den Rücken werfen wollen. Aber nur zu, es geht alles an euch selbst aus: Erstens werde ich euch auf der Bühne keinen Norren mehr abgeben, wenn ihr euch nicht befehren wollt, zweitens wird euch verfluchtes Sündergepack der Teufel schon zupfen. Die sich nach den Lehrsätzen befehren, denen danke ich, und verspreche ihnen, daß sie Galanthoms der Glückseligkeit seyn werden; die sich aber nicht befehren, die werden Sünder bleiben.

